

PRESSEMITTEILUNG

Seeadler weiter im Aufwind: In Mecklenburg-Vorpommern brüten fast 300 Paare!

Zum Beginn des 20. Jh. war der Seeadler aufgrund intensiver Verfolgung aus weiten Teilen seines europäischen Verbreitungsgebietes verschwunden oder stand am Rande der Ausrottung. Auf dem Gebiet des heutigen Mecklenburg-Vorpommerns waren im Jahr 1913 nur noch 23 besetzte Brutplätze bekannt. Bereits zu jener Zeit begannen jedoch private Waldbesitzer und Forstleute, den Seeadler zu schützen. Einen gesetzlichen Schutz gab es für das Gebiet Vorpommerns, welches damals zu Preußen gehörte, ab dem Jahr 1921. In Mecklenburg wurde im Jahr 1926 eine „Verordnung zum Schutz der Raubvögel“ erlassen, mit welcher auch der Seeadler unter Schutz gestellt wurde.

Aufgrund dieser Schutzbemühungen erholte sich der Seeadlerbestand. Im Jahr 1930 brüteten in Mecklenburg-Vorpommern wieder 46 Paare. Dies entsprach 80 % des deutschen Gesamtbestandes. Ab den 1950er Jahren begann die Entwicklung jedoch zu stagnieren. Der massive Einsatz von polychlorierten Kohlenwasserstoffen (insbesondere DDT) als Pflanzenschutzmittel in der Land- und Forstwirtschaft führte zu gravierenden Reproduktionseinbrüchen. In den 1970er Jahren waren nur noch 15-20 % der Seeadlerpaare, die zur Brut schritten, erfolgreich. Mit der zunehmenden Einschränkung der DDT-Anwendung in den 1970er Jahren und letztendlich dem vollständigen Verbot nahmen der Reproduktionserfolg und damit auch die Zahl der Brutpaare wieder zu. Heute fliegen wieder aus 60-70 % der Horste, in denen eine Brut begonnen wurde, Jungvögel aus. Der Brutbestand stieg ab Beginn der 1980er Jahre kontinuierlich von ca. 80 Paaren auf 291 Paare im Jahr 2011 an. Und auch in diesem Frühjahr wurden bereits mehrere neue Brutansiedlungen nachgewiesen.

Trotz der erfreulichen Bestandsentwicklung ist der Seeadler eine Vogelart, die auch weiterhin im Blickfeld des Naturschutzes steht. Seit 1998 werden durch das Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung Berlin in enger Zusammenarbeit mit

LUNG

Güstrow, d. 04.04.2012

Nummer: 07/12

Landesamt für Umwelt, Naturschutz und

Geologie Mecklenburg-Vorpommern

Goldberger Str. 12

18273 Güstrow

Telefon: (0 38 43) 7 77-0

Fax: (0 38 43) 7 77-1 06

<http://www.lung.mv-regierung.de>

V.i.S.d.P.: Dr. Harald Stegemann

den Naturschutzbehörden Mecklenburg-Vorpommerns tot aufgefundene Seeadler im 2
Hinblick auf ihre Todesursachen untersucht. Dabei wurde festgestellt, dass nahezu 80 % der
Tiere durch menschlich bedingte Ursachen gestorben waren; nur etwa 20 % waren durch
Revierkämpfe, Erkrankungen oder Missbildungen umgekommen. Die wichtigste
Todesursache ist die Bleivergiftung durch die Aufnahme von Resten von Jagdmunition,
welche für nahezu ein Drittel aller Todesfälle verantwortlich ist. Aas gehört insbesondere im
Winter zum festen Nahrungsspektrum des Seeadlers. Wenn die Vögel Fallwild, welches an
den Folgen von Schussverletzungen gestorben ist, oder von Jägern zurückgelassenen
Aufbruch fressen, nehmen sie gleichzeitig Splitter und Abrieb von Bleimunition auf. Das Blei
wird im Magen aufgelöst, gelangt in die Blutbahn und führt letztendlich über eine Schädigung
des Nervensystems zum Tod der Tiere. Durch einen schrittweisen Umstieg von bleihaltiger
auf bleifreie Jagdmunition ist diese Gefährdung zukünftig vermeidbar. Mit 18 % aller
Todesfälle bilden Kollisionen von Seeadlern mit Eisenbahnzügen die zweithäufigste
Todesursache.

Weiterführende Informationen zur Situation der Adler, Schwarzstörche und Wanderfalken in
MV hat das LUNG kürzlich unter dem Link [http://www.lung.mv-
regierung.de/dateien/bericht_grossvoegel_mv_2011.pdf](http://www.lung.mv-regierung.de/dateien/bericht_grossvoegel_mv_2011.pdf) veröffentlicht.